

PRESSEMITTEILUNG

## **EN MIROIR, PROJECTIONS SUR LE FOLKLORE**

**Pierre Alferi, Maria Thereza Alves, Jean-Luc Cramatte, Jean-Damien Fleury,  
Susan Hiller, Méthode Bernadette, Timo Nasser, Vanessa Safavi, Ana Strika**

**23.05 - 22.08.2010**



*Maria Thereza Alves, Through the Fields and into the Woods, 2007.  
Courtesy Galerie Michel Rein, Paris.*

Die Ausstellung *En Miroir, projections sur le folklore* will der oft einseitigen Sicht auf die komplexe Frage der Folklore eine neue Richtung geben. Dieses Volkswissen - eine vielfältige, bewegliche, vergessene oder noch lebendige Materie - entzieht sich sowohl Klassifizierungen als auch Definitionen und liefert zeitgenössischen, aber auch anderen Künstlerinnen und Künstlern eine Vielzahl an Referenzen, Formen und Fragestellungen.

Die Ausstellung rollt eine vereinfachende oder nostalgische Sicht voller sinnentleerter und von der Tourismusindustrie instrumentalisierter Klischees von hinten auf.

Es ist allgemein anerkannt, dass die Folklore der Spiegel für die Identität von Gemeinschaften ist, was sonderbar erscheinen mag, da Sitten und Gebräuche sowie Formen, die sie transportiert, bisweilen weitab vom modernen Alltagsleben scheinen. Die Ausstellung will keine definitive Interpretation liefern und schon gar nicht eine Illustration davon, was die Folklore bei uns und anderswo bedeutet. Sie bietet aber unterschiedliche Blickweisen auf Anliegen, welche die heutige Zeit widerspiegeln: lokaler Bezug und Zelebrierung, Verschwinden der Einzigartigkeit, Überbleibsel von Bräuchen, Festmachen der Volkskultur an einer Reihe von Klischees, Vorhandensein von mystischen Zeichen...

Die Formen der Werke bedienen sich bei jenen der volkstümlichen Künste und Traditionen, die bisweilen direkt übernommen oder interpretiert werden : Trachten, Lieder, Scherenschnitte, abstrakte Sprachen und Zeichen, deren Sinn und Ursprung über die Jahre verloren gegangen sind.

Den Auftakt dieser Ausstellung macht ein Werk von **Pierre Alferi**, *Tante Elisabeth*, aufgezeichnet anlässlich eines Aufenthalts des Schriftstellers im Pays Welche. Der regionale Dialekt Welch wird in einem Tal im Elsass gesprochen und ist eine Ableitung des deutschen Wortes "Welsch" (Ein Ausländer, der eine romanische Sprache spricht). In der Schweiz wird das Wort zur Bezeichnung der Westschweizer verwendet; Voltaire wiederum nutzte es, um in abwertender Weise von den Franzosen zu sprechen.

Pierre Alferi hat für dieses kurze Video mit dem Schriftsteller Olivier Cadiot und dem Musiker Rodolphe Burger zusammengearbeitet. Die meist handgefärbten Bilder aus Filmen aus dem Beginn des 20. Jahrhunderts begleiten das Lied, das einen Garten, ein kleines Stückchen Land, und auch den Kosmos preist, gleichsam eine Vergegenwärtigung der gemeinsamen Verbundenheit der Menschen mit ihrem Land.

In einem anderen Lied – vielleicht zusammen mit seinem Interpreten verschollen –, dem *Chanson des métiers* (Dokument von **Jean-Damien Fleury**), wird die Vielfalt von Fähigkeiten gepriesen : Man sieht anlässlich eines Familienessens, wie sich ein Amateursänger in seinem Lied damit brüstet, eine Vielzahl von Berufen ausüben zu können und somit für alles zuständig zu sein, was im Leben wichtig ist. Auf dem Land war dies wahrscheinlich nur allzu üblich, da diese Polyvalenz im Alltagsleben der meisten Menschen für die Existenz ein absolutes Muss war.

Von einem anderen Verschwinden spricht die Künstlerin **Susan Hiller**, die auch Anthropologin ist. *The Last Silent Movie* gibt den verstummten oder gerade am Aussterben begriffenen Sprachen eine Stimme. Die Künstlerin will dem Verschwinden Geweihten ein Publikum verschaffen. Das Werk setzt Spektren, Geisterbilder aus Aufzeichnungen, Worte und Stimmen von zumeist verstorbenen Personen frei. Einige singen, andere erzählen Geschichten oder rezitieren Wortlisten. Wiederum andere beschuldigen uns – direkt oder indirekt – der Ungerechtigkeit.

Ein weiteres Werk von Susan Hiller gemahnt uns daran, dass "wir in einer Welt der verlorenen Bedeutungen leben": *Journey to the Land of Tarahumara*, dessen Titel auf eine Reise von Antonin Artaud im Jahr 1936 nach Mexiko verweist. Die beiden Werke zeugen vom Interesse der Künstlerin an nicht entzifferbaren Zeichen, die uns von längst vergangenen Kulturen überliefert wurden, an in der ganzen Welt verstreuten Zeichen, deren materielle Form an leere Schneckenhäuser erinnert. Susan Hiller hat bei ihren zahlreichen Reisen mysteriöse, von längst ausgestorbenen Kulturgemeinschaften in Felsen eingravierte Symbole gefunden und fotografiert. Diese Arbeiten sind eine Sammlung von Fragmenten und verlorenen Bedeutungen, beinahe von meditativem Charakter.

Diese verlorenen Zeichen finden sich auch in unserem Umfeld in zahlreichen mehr oder weniger abstrakten Ornamenten, die Alltagsgegenständen aufgeprägt sind: Erinnern wir uns beispielsweise an die Zeichen auf Broten und Butter, die wie zahlreiche Motive der Folklore ganz verschieden interpretiert werden können.

Die Verwendung abstrakter Formen ist in zahlreichen Kulturen zu finden: Die Nachforschungen von **Timo Nasser** – Sohn einer deutschen Mutter und eines iranischen Vaters – haben diesen dazu gebracht, sich von den Muqarnas inspirieren zu lassen, ein in der islamischen Architektur weit verbreitetes und später im Persien des XI. Jahrhunderts originell weiterentwickeltes Motiv, das Bienenwaben ähnlich sieht. Diese Motive wiederholen sich und schaffen ein Bild des Unendlichen, entwickelt auf der Grundlage von mathematischen Berechnungen. Hier scheinen die präsentierten Gegenstände der Architektur entnommen, anstatt sich jedoch im Raum zu erstrecken, sind sie zusammengefasst, komprimiert in autonome Elemente und gemahnen an einen Mikrokosmos.

Mystische Zeichen und geometrische Formen stehen im Zentrum der Arbeit von **Vanessa Safavi**. Die Fotoserie *Sans titre* und die in der Ausstellung präsentierten Module *Three Sculptures For a Better Life* sind typisch für ihre Arbeit. Die Entlehnung von Motiven aus der Natur – entweder von bemerkenswerter geometrischer Präzision oder dem Chaos entsprungen – scheinen dazu zu dienen, ein formales Vokabular mit ungewissem, potenziell mystischem Zweck zu bilden.

**Maria Thereza Alves** entwickelt ihre Arbeit basierend auf einem ökologischen Gedanken, bei dem Pflanzen eine grosse Rolle spielen. Die Skulptur *Through the fields and into the woods* präsentiert sich wie eine Kunstschmiedearbeit, mit Motiven von so genannt europäischen Pflanzen, die dies aber nicht alle sind: Eine Infragestellung des anerkannt Einheimischen und Lokalen, das in seiner Ausweitung eine Identität definiert. Die Form der Barriere, des gegen oben spitzen Gitters gemahnt ausserdem an die Beschränkungen der Personenfreizügigkeit.

**Jean-Luc Cramatte** hat eine Vorliebe für Inventare. Der Fotograf beschäftigt sich mit einem Gegenstand, der den Freiburgerinnen und Freiburgern besonders am Herzen liegt: Eine Reihe von Portraits Unbekannter, die den Bredzon tragen, eine Tracht, die im 19. Jahrhundert in der Region Greyerz weit verbreitet war und noch heute von Männern zu besonderen Gelegenheiten (Familienfeste) oder von Sennern und Hirten dieser Region getragen wird. Die Portraits wurden in einem Einkaufszentrum aufgenommen.

Der zweite Teil der Ausstellung ist einem anderen Emblem der lokalen Folklore und einer in der Schweiz noch weit verbreiteten Technik gewidmet, dem Scherenschnitt. Besonders in den Voralpen steigt das Interesse an dieser Technik wieder an und auch die zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstler haben sie für sich entdeckt.

Auch die so genannte **Méthode Bernadette** bedient sich dieser Technik und lässt sich davon inspirieren: Diese Art von Katechismus in Schwarz-Weiss-Bildern geht bis auf die 1930er-Jahre zurück und führte die Technik des Scherenschnittes weiter "weil man verblüfft war von den Reaktionen, die diese bei Kindern hervorrief". Die Scherenschnitt-Technik wurde in den 30er- bis 60er-Jahren von den Bernadette-Schwestern in einem kleinen Ort in den Vogesen entwickelt. Die Schwestern pilgerten regelmässig nach Einsiedeln, um der "Heiligen Jungfrau der Scherenschnitte", einer schwarzen Madonna zu huldigen. Der militante Katechismus in 600 Bildern wurde von Abbé Brogard erdacht, Schwester Marie de Jésus kümmerte sich um die künstlerische Umsetzung. Er beweckte die "Ausrottung des Bösen", indem er die Moderne bekämpfte (moderne Kunst, Kino, Tanzlokale, das Lesen und Träumereien...). Nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil verschwand die Methode allmählich, da sie den neuen Ausrichtungen des Katechismus nicht mehr angepasst war.



CENTRE D'ART DE FRIBOURG  
KUNSTHALLE FREIBURG

Eine andere Interpretation des Scherenschnittes wird in der Installation von **Ana Strika** präsentiert. In den Schattentheatern ähnlichen Traumwelten der jungen Zürcher Künstlerin zeichnen sich figurative und textuelle Motive ab und überlagern sich. Auf grossen Scherenschnitten sind natürliche oder urbane Umgebungen, Personen und tierische Motive zu erkennen. Zufällige Bewegungen, das Spiel der Lichtreflexe und die Projektoren schaffen einen sich stets verändernden Raum.

**Pierre Alferi** (\*1963) lebt in Paris.

**Maria Thereza Alves** (\*1960 in São Paulo) lebt in Berlin.

**Jean-Luc Cramatte** (\*1959 in Porrentruy) lebt in Freiburg.

**Jean-Damien Fleury** (\*1960 in Bern) lebt in Freiburg.

**Susan Hiller** (\*1940 in den USA) lebt in Grossbritannien.

**Timo Nasser** (\*1972) lebt in Berlin.

**Vanessa Safavi** (\*1980) lebt in Berlin und Basel.

**Ana Strika** (\*1981) lebt in Zürich.

**Weitere Auskünfte und Bildmaterial auf Verlangen.**

#### **PRESSEKONTAKT**

Marc Zendrini - [marc.zendrini@fri-art.ch](mailto:marc.zendrini@fri-art.ch)

#### **FÜHRUNGEN**

**Donnerstag, 24. Juni 2010 um 18 Uhr**

**Freitag, 20. August 2010 um 13 Uhr**

**und auf Vereinbarung für Gruppen**

Führungen mit Corinne Charpentier, Direktorin und Kuratorin.

#### **ÖFFNUNGSZEITEN**

**Mittwoch bis Freitag 12-18 Uhr**

**Samstag und Sonntag 14-17 Uhr**

**Donnerstagabend, freier Eintritt von 18 bis 20 Uhr**

**Führungen nach Vereinbarung**

#### **EINTRITT**

**Normaltarif : CHF 6.-**

**Ermässigtar : CHF 3.-, unter 18 Jahren, Studierende, AHV-BezügerInnen und Arbeitslose**

**Kostenlos : FreundInnen der Kunsthalle, Kinder unter 12 Jahren, Schweizer Museumspass,**

**KulturLegi, KünstlerInnen, begleitete Schulgruppen.**

**Mit der Unterstützung von :** Loterie Romande, Agglomeration Freiburg, Kanton Freiburg,

Migros Kulturprozent, Collaud & Criblet, Freiburger Kantonalbank.

**Danke** an die Künstler, Musée Nicéphore Niépce, Chalon-sur-Saône und die Galerien

Michel Rein, Paris, Timothy Taylor, London und schleicher + lange, Paris.

Fri Art  
Petites Rames 22  
Postfach 582  
CH-1701 Freiburg  
T +41(0)26 323 23 51  
F +41(0)26 323 15 34  
info@fri-art.ch  
[www.fri-art.ch](http://www.fri-art.ch)